

Weg-Wort

Mai 2019

Wer sind wir? Und wer werden wir sein?

„Firmare“ – „befestigen“, „fest machen“, „stärken“, „kräftigen“, „stark werden“, „fest behaupten“, „ermutigten“, „sich aufraffen“ etc. etc. Wir haben dieser Tage Firmung in unserer Gemeinde und unserer Familie gefeiert. Vierundzwanzig junge Menschen wurden in einer frohen und ehrlichen Feier von Weihbischof Horst Eberlein gefirmt. Für unsere Familie war es die zweite Firmung innerhalb von zwei Jahren. Unsere beiden größeren Kinder werden langsam erwachsen. Vor zwei Jahren ging unser Sohn zur Firmung. Mittlerweile ist er mit dem Erwerb des Autoführerscheins beschäftigt und seine Abiturprüfung im nächsten Jahr rückt allmählich, aber stetig näher. In dieser Osterzeit wird nun seine Schwester gefirmt. Ihre gemeinsame kleinere Schwester ist im nächsten Jahr auch schon mit der Erstkommunion an der Reihe. Die Erstkommunion der Größeren haben wir vor 7 Jahren in der Schweiz gefeiert. Es ist, als ob das schon Jahrzehnte her wäre. Tempus fugit. Die Zeit rast, wörtlich: sie flieht.

Die Zeit rast. - Wohin?

Es gehört fast schon zu sehr zu den abgedroschenen Weisheiten, um es erneut zu wiederholen: wir leben in einer schnell lebigen Zeit. Was sich heutzutage während eines Menschenlebens in der großen, weiten Welt ändert, ist enorm. Und es hat Rückwirkungen auf unsere kleine Welt. Die Zukunft kommt immer schneller auf uns zu. Sie offenbart sich uns gewissermaßen, schreibt unter Rückgriff auf religiöses Vokabular der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar. Die Offenbarungsträger sind nicht mehr die Religionen dieser Welt, sondern andere Global Player, die den Spirit dieser Welt erforschen - und bewusst lancieren (!).

Die meisten von ihnen sind im Silicon Valley ansässig. Sie prägen uns schon jetzt mehr als uns überhaupt bewusst ist. Wenn wir dann allerorten nur noch „digitalisieren“ wollen und gar nicht merken, wie naiv wir bis in Bildung und Erziehung mit diesem Zeitgeistphänomen umgehen, ist das schon erschreckend. Es ist nicht weniger als eine neue (Pseudo-) Religion. Yuval Harari nennt sie in seinem Buch „Homo Deus“ (der göttliche Mensch) die „Datenreligion“. Und er prognostiziert, so wie vor ihm schon Stephen Hawking, dass wir bald mit der von uns selbst geschaffenen künstlichen Intelligenz verschmelzen werden. Entwickelt sich diese – ohne die wir immer wieder durch allzu menschliche Bedürfnisse und Fehler ausgebremst werden – in optimierter Weise fort, dann stehe zu befürchten, dass bald nicht mehr wir die KI beherrschen, sondern sie *uns*. In ein bis zwei Generationen, so Hawking, werden wir alle Schnittstellen zum Internet besitzen und unser Denken wird vom weltweiten Massengedächtnis des WWW nicht mehr zu trennen sein. Strittig ist für manchen Zukunftsforscher nur noch, ob *wir technischer* werden (schon jetzt arbeitet die Medizin mit der Implantation von winzigen Mikrochips, die selbsttätig in unserem Körper arbeiten), oder die *Technik menschlicher*, indem sie eines Tages unsere Gedankenströme imitiert und von außen auf unser Denken zugreift. Wir würden dann gar nicht mehr unterscheiden können, wer denn den Gedanken eben vorhin produziert hat: wir oder das Netz, gelenkt von wem auch immer, vielleicht sogar aus sich selbst. Gruselig. Apokalypse. Und wer wäre dann noch wofür verantwortlich? Wer wäre kreativ? Wer innovativ? Wer würde noch dem Mainstream kritische Fragen stellen (können)? Mittlerweile sieht eine Mehrheit daher eher skeptisch in die Zukunft. Die echten Optimisten

machen bei uns derzeit – Umfragen zufolge – nur noch weniger als 20% aus.



Immer weiter im Rhythmus von Werden und Vergehen. Installationsprojekt des Faches Philosophie am Gymnasialen Schulzentrum Wittenburg (Frühjahr 2019). Foto: MSP

Zukunftsvisionen zwischen Angst und Euphorie

Dabei gab es andere Zeiten. In der Renaissance zum Beispiel standen ebenfalls weltbewegende Veränderungen vor der Tür. Und der Zeitgeist begrüßte sie! Auch im Zeitalter der Aufklärung lag in der Zukunft etwas Verheißungsvolles, vielleicht sogar die Erlösung von allem Übel! Feuerbach glaubte an eine Art Übermenschen, der sich mit sich selbst beschäftigen sollte statt mit einem imaginären Über-Gott, und dazu bloß erkennen müsse, dass er in seiner Religiosität nicht einen solchen wirklich existierenden Gott anbetete, sondern nur eine Projektion seiner ins positiv Absolute gespiegelten Sehnsüchte. Der Einzelmensch sei zwar nicht vollkommen, aber dessen „Wesen“, die Menschheit an sich. Nietzsche nahm diesen Gedanken auf. Und wurde darüber bekloppt. Marx verhiess eine Art Paradies auf Erden, wenn nur die Selbstentfrem-

dung endlich überwunden werde! Schuld daran waren ökonomische Faktoren. Im Kommunismus könnten aber paradiesische Zustände auf Erden herrschen! Und alle wären glücklich. Die Folgen sind bekannt. Und Freud war der Ansicht: bin ich psychisch gesund erwachsen geworden, habe ich vor nichts mehr Angst und bin ein freier und selbstbestimmter Mensch. Einen Gott und einen Himmel brauche ich nicht dafür. Der würde mich nur entmündigen. Ja-wohl, würde Sartre ihm beipflichten, und ergänzen: nur wenn es beides nicht gibt, bin ich frei. Harari blickt optimistisch in eine Zukunft, in der aus dem „homo sapiens sapiens“ der „homo Deus“ geworden sein wird. Der Mensch habe es dann geschafft. Das sei in der Tat das echte „intelligent design“! Durch KI werde man sich selbst vervollkommen haben. Selbst wenn unser Körper am Ende ist, wird unser Denken in eine virtuelle Form umgewidmet und wir existieren für immer weiter als Teil der KI im Internet. Schon vor Anbruch des nächsten Jahrhunderts könne es so weit sein, meinen manche im Silicon Valley. Und vielleicht sogar schon vorher könnte unsere Lebensspanne auf bis zu 500 Jahre gestreckt werden, vorausgesetzt man hätte das Geld dazu. Die Forschung am Ausschalten des Alterungsprozesses ist, ebenfalls im Silicon Valley, weit voran geschritten. Man entwirft Modelle einer medizinischen Rundumerneuerung, die immer wieder den Verfall des Körpers zurückdreht.



Ist Stillstand Rückschritt? Oder Chance? Kontemplation oder Todesstarre? Gesehen auf einem Kirmesrummel. Foto: MSP.



Sich aufraffen zur stärkenden Ermutigung – und zur Entscheidung!

Was hat das nun mit der Firmung der jungen Leute, eingeschlossen meiner Tochter, zu tun? Eine ganze Menge. Zum einen wird man für die Zukunft eine ganze Menge an Mut, Kraft, Energie brauchen, um mit all dem zurecht zu kommen, was auf uns zukommt. Gott stehe uns bei. Und man wird es abermals mit Diktatoren zu tun haben, die sich an Gottes statt als absolut und unfehlbar interpretieren. Womöglich werden es welche sein, die nicht aus Fleisch und Blut bestehen, sondern am Stromnetz hängen. Aber die gute Nachricht ist: Zu allen Zeiten gab es gute Gründe, auf Gottes Beistand zu hoffen – und ihn zuzusprechen! Zukunftsprognosen hat es zu allen Zeiten gegeben. Horrorvisionen und Paradiesversprechungen. Gekommen ist meistens alles ganz anders. Statt des Übermenschen kam ein 20. Jahrhundert, in dem sich der angebliche „homo sapiens sapiens“ in Völkermorden und Weltkriegen gegenseitig abschlachtete: die vermeintlich christlichen Nationen vorne weg und mittendrin, statt nur dabei, ganz besonders übel beteiligt: das Land der „Dichter und Denker“. Ich habe meine Zweifel, ob wir das jemals wirklich waren und frage mich auch, ob man nicht, statt den „homo Deus“ zu postulieren, dem „homo sapiens sapiens“ wenigstens ein „sapiens“ wieder streichen sollte. Alle Zeitalter haben ihre Pseudoreligionen kreiert: frühe Agrargesellschaften glaubten an Naturgötter, die humanistisch geprägten Gesellschaften vergötterten den Menschen, die High-Tech-Nationen unserer Tage die KI. Ich erinnere mich immer gerne an den so genannten „Landtag zu Sichem“. Nachzulesen im Ersten Testament, im Buch Josua. Der Nachfolge des Mose, Josua, stellt eines Tages die vielen Fremdgötzen zustrebenden Mitglieder seines Volkes vor eine Entscheidung. Mutig macht er ihnen seine Haltung deutlich:

„Fürchtet also jetzt den HERRN und dient ihm in vollkommener Treue! Schafft die Götter fort, denen eure Väter jenseits des Stroms und in Ägypten gedient haben, und dient dem

HERRN! Wenn es euch aber nicht gefällt, dem HERRN zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. **Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen.**“ (Josua 24,14f.)

Glauben hat in der Tat etwas mit Entscheidung zu tun. Die Weltanschauungen und Ideologien buhlen um uns. Und keine hat bisher das Paradies auf Erden gebracht. Auch nicht den Weltuntergang. Gott sei Dank.

Erstens kommt es anders und zweitens ... oder: Der Mensch denkt und Gott lenkt

Es lohnt sich nach wie vor, wenn Sie, wenn wir unsere Kinder und Jugendlichen „fest machen“, „sie stärken“, ihnen „Kraft geben“. Als Erzieherinnen und Erzieher, als Lehrende und MitarbeiterInnen in allen Bereich unserer Horte und Schulen bemühen wir uns, jungen Menschen dabei zu helfen, Vergangenheit und Gegenwart zu verstehen und auf die Zukunft vorzubereiten. Wir dürfen uns dabei durchaus als „FirmhelferInnen“ Gottes verstehen. Der Heilige Geist, der uns in den Sakramenten der Kirche zugesprochen wird und persönlich begegnet, handelt nicht an uns vorbei, sondern durch uns und mit uns! Gott sucht und findet (!) in allen Zeiten Menschen, die sich der Zukunft stellen, statt sich ihr auszuliefern. Der nicht gerade religiöse Richard David Precht weist darauf hin, dass die Zukunft nicht einfach über uns herein bricht, sondern vielmehr *wir* diese Zukunft *machen!* Ich würde ihm dabei genauso wenig völlig zustimmen, wie den oben erwähnten Prognosen. Ich glaube noch immer daran, dass die Zukunft ganz maßgeblich in *Gottes Hand* liegt. Freilich: Es kommt auch darauf an, was wir daraus machen! Wer heute lebt, lebt in eine ungewisse Zukunft hinein. In eine solche Welt! Und dann auch noch in eine solche Kirche! Sicher. Aber wir selbst sind Teil dieser Welt und viele von uns Teil dieser Kirche, direkt oder indirekt. Die Welt und die Zukunft kann ich alleine nicht ändern. Ich kann aber *mich* zum Besseren ändern. Und das ist ja



schon einmal ein beträchtlicher Anfang. Denn mit jedem Menschen, der auch heute noch seinen Lebensweg im Vertrauen auf Gott geht, wird diese Welt durchlässiger für Gottes Geist. Versuchen wir, uns „aufraffen zu lassen“, um „fest zu bleiben“ und ermutigt Halt unter den Füßen zu bekommen. Bisher war dieser Gott stärker als alle Götzen. Ich bin zuversichtlich, dass er das auch bleibt.



*Diakon Mario Spiekermann
Religionslehrer i.K.*